

Auszug aus dem Protokoll

Runder Tisch für Alleinerziehende

10. Dezember 2014

Veranstaltungsort: AiS Projektbüro, Helmholtzstr. 28, 46045 Oberhausen

Teilnehmende: lt. Anwesenheitsliste, s. Anhang

Moderation: Heike Nistrath (Netzwerkcoaching AiS)

1. Netzwerk „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ (AiS)

Heike Nistrath begrüßt die anwesenden Teilnehmerinnen auch im Namen des Büros für Chancengleichheit; Frau Nößler, die den Runden Tisch sonst leitet ist aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend. Das Büro für Chancengleichheit geht davon aus, dass Frau Nößler im neuen Jahr wieder da ist; sie wird dann auch weiterhin regelmäßig zum Runden Tisch für Alleinerziehende einladen.

In einem kurzen Rückblick zeigt Frau Nistrath noch einmal den Ablauf auf, den das Projekt „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ (AiS) in den vergangenen 2 Jahren innerhalb des Runden Tisches für Alleinerziehende genommen hat.

Die Ende 2013 im Kreis der Akteure gesammelten Problemlagen, Potentiale und Bedarfe wurden im Februar 2014 in einem weiteren Schritt gewichtet, wobei der Bedarf einer „Anlaufstelle für Alleinerziehende“ mit den meisten Punkten als vorrangig bewertet wurde.

Im Juni wurden am Beispiel einer entspr. Anlaufstelle in Herne mögliche Inhalte aufgezeigt.

Mit der aktuellen Sitzung wurde der Blick konkret auf Oberhausen gelenkt – welche Inhalte und Funktionen sollte eine Anlaufstelle für Alleinerziehende in Oberhausen haben, wo sollte die Stelle angesiedelt sein, welche Maßgaben sollte eine potentielle Beraterperson erfüllen und wie könnte eine Finanzierung vor Ort aussehen?

Als Input für diese Überlegungen dient der „Leitfaden zur Einrichtung einer Anlaufstelle für Alleinerziehende“ aus dem Handbuch **Unterstützungsnetzwerke Alleinerziehende** (aus: Bundesprojekt „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für AEZ“ (2009-2010): <http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/handbuchalleinerziehende/1-einfuehrung.html>).

Frau Nistrath macht auf zwei weitere Veröffentlichungen zum Thema (Netzwerkarbeit zur) Unterstützung Alleinerziehender aufmerksam. Sie können die Texte über das Internet downloaden: <http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Modellprogramme/Netzwerke-Wirksamer-Hilfen-fuer-Alleinerziehende.html> bzw. kostenfrei online bestellen: <http://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a858-alleinerziehende.html>

Die anwesenden Akteure halten eine Anlaufstelle in Lotsenfunktion für sinnvoll, ohne Auftrag zur inhaltlichen Beratung, d.h., es findet ausschließlich ein Clearing der Problemlagen statt. Die Akteure sehen es als gewinnbringend für den eigenen Beratungsprozess an, dass die Alleinerziehenden mit konkreten Fragestellungen zu ihnen kommen.

Das Angebot sollte mit weiteren zielgruppenspezifischen Angeboten wie z.B. offenen Treffs gekoppelt werden, so die Akteure, um Offenheit für die Alleinerziehenden zu schaffen. Der Punkt wird als maßgeblich wichtig erachtet - es muss Vertrauen geschaffen werden! In diesem Zusammenhang muss für die Alleinerziehenden auch deutlich werden, dass keine Anbindung an Institutionen in dem Sinne besteht, als dass Informationen weitergegeben würden, z.B. ans Jobcenter.

So sollte eine Anlaufstelle für Alleinerziehende auch nicht bei einer Institution angesiedelt sein. Im Zweifel könne z.B. durch einen separaten Eingang Vertrautheit signalisiert werden, je nachdem, wo das Angebot angegliedert wird. Der Ort sollte zentral gelegen und damit gut erreichbar sein. So könne auch ein „Laufpublikum“ erreicht werden, Ratsuchende, die sonst nicht auf das Angebot aufmerksam würden oder den Weg vielleicht scheuen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Schnittstellenklärung zwischen den Akteuren. Es muss im Netzwerk mit allen Akteuren klar definiert werden, mit welchen Fragen die Ratsuchenden zu welchem Akteur weiter vermittelt werden. Dies muss für alle Beteiligten jederzeit transparent sein, um Konkurrenzangst zu vermeiden. Im Falle multipler Problemlagen wird für die Überleitung zu weiteren Beratungsstellen die Nutzung von Laufzetteln für wichtig erachtet, um Doppelbetreuungen zu vermeiden.

Die Beraterperson sollte im Sinne der Vertrauensbildung im Quartier bekannt sein, dies könne über den Besuch von Elternabenden o.ä. erreicht werden. Weiterhin dürfen keinerlei Schwellenängste gegenüber den Ratsuchenden mit verschiedenen Hintergründen bestehen. Unvoreingenommenheit ist hier maßgeblich wichtig. Es muss ein Gefühl dafür vorhanden sein, für welche Ratsuchenden eine Begleitung zu den Fachberatungen sinnvoll ist. Die Begleitung kann von ehrenamtlichen Lotsen aus schon bestehenden Projekten wie „Schritt für Schritt“ oder die Mediatorinnen des ZIB übernommen werden; diese sind für die Aufgabe bereits ausgebildet, für besonders sensible Themen kann eine zusätzliche Schulung notwendig sein.

Bei der Finanzierung sprechen sich die Akteure für eine Regelfinanzierung aus. Projektförderungen durch den ESF oder über die wissenschaftliche Begleitung einer Hochschule bergen die Gefahr, dass das Angebot nach Auslauf der Förderphase nicht weiter bestehen kann und das für die Zielgruppe einen harten Einschnitt bedeutet. Dennoch ist eine Förderung für den Aufbau denkbar, die Weiterführung durch eine Regelfinanzierung sollte dann im Projektverlauf gesichert werden. Bei der Fördermittelakquise ist auf mögliche Konkurrenzen mit anderen Institutionen zu achten, die ihre (Regel-)Angebote finanziell weiter absichern müssen.

Die folgende Auflistung bildet die in der Sitzung stichpunktartig gesammelten Diskussionsergebnisse insgesamt ab.

(Inhaltliche) Überlegungen bzgl. einer Anlaufstelle für Alleinerziehende in Oberhausen

Inhalte/ Funktion

- Angebot koppeln mit offenem Treff (z.B. „Freiraum“)
→ Offenheit für die Alleinerziehenden schaffen.
- Info über: Was gibt es? → bestehendes Beratungs-Angebot
- Netzwerk muss für alle Akteure transparent sein! → Profile der Beratungsstellen abgleichen!
d.h.: die Schnittstellen und Übergabepunkte im Netzwerk müssen geklärt sein:
mit welcher Frage werden Alleinerziehende konkret zu wem geschickt? –
um Konkurrenzgedanken zu vermeiden sollte dies in einer Kooperationsvereinbarung
festgeschrieben werden → regelmäßig prüfen!
- Lotsenfunktion (mit Begleitung, falls erforderlich)
- Laufzettel

Ort/ Wo angesiedelt?

- nicht bei bekanntem Träger oder Institution – könnte Voreingenommenheit hervorrufen
→ „zentral“ gelegen: Laufpublikum erreichen, Erreichbarkeit mit ÖPNV, z.B.:
HBF
BERO-Center
am Friedensplatz
am Sapo-Platz
Nähe Kulturcafé
Obere Marktstr. (Nähe Netto)
- evtl. splitten: Zweigstelle(n) in anderen Stadtteilen (Erreichbarkeit)
- an Frauenberatungsstelle angliedern (nur für Frauen!)
- Kulturvilla
- Offenheit, siehe Inhalte/ Funktion → Raum für Vertrautheit, z.B. separater Eingang
- muss klar(gemacht) werden: es besteht keine Institutionelle Anbindung! mit oder ohne →
Vertrauen schaffen: es werden keine Informationen weitergegeben
- Barrierefreiheit (Schwangere, Kinderwagen, Behinderungen, etc.)

Beraterperson

- muss bekannt sein → „bunter Hund“
- Elternabende besuchen
- Offenheit! – ohne Schwellenängste
- Entscheiden: Weiterleitung an Fachberatung mit oder ohne Begleitung in Anhängigkeit von der ratsuchenden Person
 - Begleitung muss qualifiziert sein! – evtl. zusätzlich für bestimmte Themen schulen
 - Lotsen aus dem „Schritt für Schritt“- Projekt
 - Mediatorinnen vom ZIB
 - Ehrenamt

Bewerben über

- Elternabende
- Flyer (großflächig verteilen, in alle Briefkästen)
- Jobcenter
- Psychosoziale Gesundheitszentren (PGZ)
- „neue Medien“, z.B. Facebook

Finanzierung

- ESF-Richtlinie
- wissenschaftliche Begleitung durch Hochschule (über Forschungsgelder Soziale Arbeit)
- grundsätzlich sollte eine Regelfinanzierung angestrebt werden, um zu vermeiden, dass das Angebot nach Auslauf einer Förderung wieder verloren geht
- Gleichstellungstelle, Stadt Oberhausen → Regelfinanzierung
- Konkurrenzen mit bestehenden Beratungsstellen bei der Finanzierung beachten!

Sonstiges

- Schnittstellenklärung! – siehe Inhalte/ Funktion
- Zielgruppe definieren: alle oder bestimmte Teilgruppe, z.B. Migrationshintergrund